

Rede Bilanzpressekonferenz 12. März 2014

Es gilt das gesprochene Wort.

[Dr. Markus Litpher]

Meine Damen und Herren,
Energie verbindet. Das ist das Motto unseres diesjährigen Geschäftsberichts. Im Film eben haben Sie einige Impressionen gesehen, was das für uns in der täglichen Arbeit bedeutet.

Energie verbindet uns seit jeher mit der Region und ihren Menschen. Das prägt unsere Unternehmensgeschichte und unser Selbstverständnis. Die Lechwerke blicken auf eine mehr als 110-jährige Tradition zurück. LEW war in den vergangenen Jahrzehnten ein Stabilitätsanker in Bayerisch-Schwaben – und das wollen wir auch in Zukunft bleiben.

Die Gründe dafür liegen in der soliden Geschäftsbasis und in unserer starken regionalen Verankerung. Vor allem aber haben wir engagierte Mitarbeiter, die jeden Tag ihr Bestes geben. Sie sorgen dafür, dass Energie sicher bei unseren Kunden ankommt. Darauf können und wollen wir auch in Zukunft bauen.

Meine Damen und Herren. Ich begrüße Sie ganz herzlich zu unserer Bilanzpressekonferenz. Schön, dass Sie da sind. Themen haben wir

heute genügend für Sie. Denn in keiner Branche verändert sich derzeit so viel wie in der Energiewirtschaft.

Positiver Geschäftsverlauf 2013

Denken Sie an die kritische Berichterstattung in den Medien über die Energiewirtschaft. Wir haben heute eine für die Branche eher seltene Nachricht für Sie: Wir konnten unser Betriebsergebnis 2013 weiter verbessern, unser Jahresüberschuss bleibt stabil. Die Zahlen legen also nahe: Unser Unternehmen steht auf einem soliden Fundament. Das heißt aber nicht, dass wir uns zurücklehnen können. Vor uns liegt noch viel spannende Arbeit. Auch das werden wir Ihnen heute noch erläutern.

Tiefgreifende Veränderungen finden aktuell in der Energieversorgung statt: Die Geschäftsmodelle ändern sich, traditionelle Marktrollen lösen sich auf. Wir müssen uns richtig anstrengen, damit wir unsere Kunden auch weiterhin sicher, bezahlbar und nachhaltig mit Energie versorgen können. Die Erfolgsbilanz der Vergangenheit reicht dafür nicht aus.

Um die Zukunft des Unternehmens auch in schwierigen Zeiten zu sichern, haben wir das Programm „LEW EnergieZukunft“ gestartet. Es umfasst eine Vielzahl von Aktivitäten in allen Geschäftsbereichen. Unser Ziel: Wir wollen unsere Wettbewerbsfähigkeit weiter steigern. Es geht um Innovationen, Wachstum und neue Geschäftsmodelle, es geht um bessere und schnellere Prozesse und es geht um ein neues Denken.

Meine Damen und Herren. Beim Blick auf unsere Zahlen kann ich Ihnen heute ein positives Ergebnis präsentieren. Das ist erfreulich. Angesichts der Herausforderungen, vor denen wir stehen, ist eine solide Geschäftsbasis aber auch unerlässlich.

Kennzahlen 2013

Ich erläutere Ihnen nun die wesentlichen Kennzahlen des Geschäftsjahres 2013. Dabei konzentriere ich mich auf die Zahlen der LEW-Gruppe und den Abschluss nach IFRS. Für die Erläuterung des Jahresergebnisses und des Dividendenvorschlags gehe ich auf den handelsrechtlichen Abschluss der Lechwerke AG nach HGB ein.

- Der **Umsatz** ist im Geschäftsjahr 2013 geringfügig auf 2,2 Mrd. Euro gestiegen. Hier machten sich unter anderem die Weitergabe der gestiegenen staatlichen Abgaben und Netzentgelte sowie Absatzsteigerungen im Bereich Strom bemerkbar. Die Einzelheiten des Geschäftsverlaufs werden Ihnen mein Kollege Norbert Schürmann und ich gleich erläutern.
- Unser **betriebliches Ergebnis** bildet das Ergebnis vor dem Abzug von Zinsen und Steuern ab. Es wird außerdem um außerordentliche Erträge oder Aufwendungen bereinigt und dient damit der Beurteilung der laufenden Geschäftstätigkeit. Es ist für uns deshalb eine wesentliche Kennzahl: Im Geschäftsjahr 2013 konnten wir das betriebliche Ergebnis um 9,4 Millionen Euro auf 155 Millionen Euro steigern. Wesentlich dazu beigetragen hat die gute Entwicklung des Bereichs Netzbetrieb und Netzservice.

- Im **Nettoergebnis** sind unser **Finanzergebnis**, Steuern sowie der Ergebnisanteil anderer Gesellschaften abgebildet. Es liegt mit 108 Millionen Euro unter dem Vorjahreswert. Hier macht sich unter anderem ein Einmaleffekt in unserem Finanzergebnis aus dem Geschäftsjahr 2012 bemerkbar: Damals hatten wir aufgrund der Restrukturierung unserer Pensionen hohe Einmalserträge aus Verkäufen von Wertpapieren erzielt. Dieser Einmaleffekt fiel 2013 nicht mehr an. Gleichzeitig ist aufgrund des höheren zu versteuernden Ergebnisses und einer regulären Betriebsprüfung die Steuerbelastung gestiegen.
- Unsere **Investitionen** lagen auch 2013 wieder auf hohem Niveau. Insgesamt investierte die LEW-Gruppe rund 80 Millionen Euro; der Großteil davon wurde für den Ausbau und die Modernisierung der Netzinfrastruktur ausgegeben.
- Zum Stichtag 31. Dezember 2013 waren in der LEW-Gruppe, umgerechnet auf Vollzeitstellen, 1.726 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Damit ist der **Personalstand** im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert. 94 junge Menschen absolvieren in einem von neun Berufsbildern ihre Ausbildung in der LEW-Gruppe. Damit sind wir auch weiterhin einer der großen Ausbildungsbetriebe in der Region.
- Ausschlaggebend für die Dividende ist der **Jahresüberschuss** der Lechwerke AG nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches. Dieses Ergebnis liegt mit rund 71 Millionen Euro auf dem Niveau des Vorjahres. Entsprechend hat sich der Aufsichtsrat dazu entschlossen, der Hauptversammlung

eine **Dividende** auf Vorjahresniveau in Höhe von 2 Euro vorzuschlagen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich kurz einen Blick auf den aktuellen Kurs unserer Aktie werfen. Sie sehen, der Kurs hat im 5-Jahres-Vergleich und insbesondere 2013 eine erfreuliche Entwicklung genommen. Vereinfacht könnte man sagen: Der Aktienmarkt schätzt die schwäbischen Tugenden einer LEW.

Ausblick laufendes Geschäftsjahr

Lassen Sie uns einen Blick auf das laufende Geschäftsjahr 2014 werfen.

Beim Umsatz gehen wir von einer vergleichbaren Höhe wie 2013 aus. Hier wirken sich unterschiedliche Effekte aus. Weiter sinkende Börsenpreise werden nicht ohne Auswirkungen auf die Vermarktung unserer Wasserkrafterzeugung bleiben. Auch im hart umkämpften Vertriebsmarkt sind trotz angestrebter Kundengewinne leichte Umsatzrückgänge möglich. Demgegenüber rechnen wir im Netzgeschäft mit steigenden Umsätzen, die im Wesentlichen auf höhere EEG-Vergütungen im Netzgebiet und deren Weitergabe an den Übertragungsnetzbetreiber zurückzuführen sind.

Läuft alles nach Plan, wird sich unser Betriebsergebnis auch 2014 erfreulich entwickeln. Hier rechnen wir mit einem Ergebnis, das deutlich über dem des Jahres 2013 liegt. Für das Geschäftsjahr 2014

planen wir den Dividendenvorschlag zu erhöhen. Darüber haben wir nach unserer Aufsichtsratssitzung vor drei Wochen in einer Ad-Hoc-Mitteilung informiert. Gründe für die geplante Steigerung des Dividendenvorschlags für 2014 gegenüber 2013 sind ein positiver Geschäftsverlauf und ein geringerer Bedarf an Risikovorsorge in der Vorausschau.

Zusätzlich erwarten wir aus dem Verkauf unseres Höchstspannungsnetzes an Amprion einen nicht unerheblichen Buchgewinn. Notwendig ist dieser Verkauf übrigens aufgrund entsprechender Vorgaben des Gesetzgebers.

Auch 2014 werden wir wieder viel Geld in die Hand nehmen, um unser Netz zu erneuern und weiter zu verstärken. Für den Anschluss von neuen EEG-Anlagen werden wir voraussichtlich ähnlich viel aufwenden wie im letzten Jahr. In Summe werden die Gesamtinvestitionen in allen unseren Segmenten mit 81 Millionen Euro voraussichtlich in Höhe des Vorjahres liegen.

Doch was steht hinter diesem guten Ausblick? Letztlich geht es doch darum: Was wollen unsere Kunden und Partner?

Die Menschen wollen, dass Energie zuverlässig und sicher bei ihnen zuhause ankommt. Die Menschen wollen Strom aus erneuerbaren Energien. Und sie wollen einen starken und verlässlichen Partner auf dem Weg in die Energiezukunft, der ihnen die passenden Angebote macht.

Dafür haben wir viel getan. Dafür leisten wir heute schon viel. Und dafür werden wir uns auch in Zukunft jeden Tag weiter einsetzen.

Meine Damen und Herren. Mit der Energiewende hat sich unser Land ein Generationenprojekt vorgenommen. Viele sagen, 2014 ist das Schicksalsjahr für das Gelingen der Energiewende.

Erneuerbare Energien weiter auf dem Vormarsch

Eines ist klar: Der Umbau der Energieversorgung läuft bereits auf Hochtouren. Nicht in den Städten, sondern auf dem Land sammeln die Verteilnetze rund 80 Prozent des dezentral erzeugten Stroms in Deutschland ein. Als Energieversorger in einer ländlichen Region sind die Lechwerke deshalb in einer außergewöhnlichen Situation.

Der Zubau bei den Erneuerbaren ist in unserem Netzgebiet auch 2013 ungebrochen – wenn auch nicht mehr in dem stürmischen Tempo wie in den Vorjahren. Im vergangenen Jahr sind mehr als 5.000 zusätzliche EEG-Anlagen ans Netz gegangen, vor allem im Bereich Fotovoltaik. Die Windkraft dagegen bleibt weit hinter den ursprünglichen Prognosen zurück: Wir haben 2013 nur wenige Kleinwind- und zwei große Anlagen an unser Netz angeschlossen.

Die Kapazitätsreserven in unseren Netzen sind weitgehend ausgereizt. Damit wir neue Anlagen anschließen können, müssen wir häufig das Netz vor Ort ausbauen. Das kostet viel Geld: 2013 haben

wir allein mehr als 23 Millionen Euro für den Ausbau des Stromnetzes ausgegeben, um EEG-Anlagen an unser Netz anzuschließen.

Strom schätzt man erst so richtig, wenn er mal nicht da ist. Das passiert im LEW-Netzgebiet sehr selten: 2013 war jeder Kunde im Durchschnitt nur rund zwölf Minuten aufgrund ungeplanter Versorgungsunterbrechungen ohne Strom, vier Minuten weniger als der Bundesdurchschnitt. Angesichts unseres ländlich geprägten Netzes ist das ein Wert, auf den wir stolz sind.

Dabei sind die Anforderungen für den Netzbetrieb aufgrund der hohen Leistung der EEG-Anlagen im LEW-Netz enorm gestiegen. Die Erzeugungsleistung aus erneuerbaren Energien liegt bei zwei Gigawatt und entspricht damit etwa der Leistung von vier mittelgroßen Gaskraftwerken. Den Großteil der installierten Leistung macht Fotovoltaik aus. Die Stromerzeugung aus der Sonnenkraft schwankt stark. An einem trüben Novembertag erreichen die Anlagen nur rund 25 Megawatt Leistung, dann müssen wir Strom aus dem Übertragungsnetz beziehen. Am Beispieltag fast 1 Gigawatt. An sonnigen Tagen dagegen erzeugen die Fotovoltaikanlagen bis zu 1.200 Megawatt. Innerhalb von 15 Minuten kann die Einspeisung um bis zu 300 Megawatt schwanken – das entspricht der Leistung eines kleinen Gaskraftwerks.

Auf den Folien sehen Sie die extremen Schwankungen am Beispiel von zwei Tagen des Jahres 2013.

Immer häufiger speisen wir ins bundesdeutsche Übertragungsnetz zurück. Der bei uns erzeugte Strom kann in der Region nicht verbraucht werden. 2013 kam dies bereits an 85 Tagen vor, vor allem in den sonnigen Sommermonaten. Am 8. Mai 2013, einem Mittwoch mit normalem Betrieb in den Unternehmen der Region, haben wir in den Mittagsstunden bis zu 77 Megawatt zurückgespeist. Zu anderen Tageszeiten müssen wir dagegen fast vollständig Energie aus dem Übertragungsnetz beziehen.

Der Ausgleich und die Regelung von Schwankungen der Erzeugung aus erneuerbaren Energien sind eine der zentralen Herausforderungen der Energiewende. In unserem Pilotprojekt „Smart Operator“ in der Wertachau bauen wir deshalb das erste intelligente Stromnetz der Region auf. Intelligente Netzbausteine sollen dazu beitragen, den mit Fotovoltaik erzeugten Strom vor Ort zu verbrauchen. Über 110 Haushalte in der Wertachau haben sich an unserem Pilotprojekt beteiligt. In diesen Tagen wird damit begonnen, einzelne Haushalte mit intelligenten Hausgeräten, Wärmepumpen oder Batteriespeichern auszustatten. Intelligente Netze enden bei uns also nicht an der Haustür. Wir gehen einen entscheidenden Schritt weiter und nutzen auch die Potenziale der Haushalte selbst. Nicht nur wir sind gespannt auf die Ergebnisse. Das „Smart-Operator-Projekt“ hat sich in Deutschland zu einem Leitprojekt für intelligente Verteilnetze entwickelt. 2013 wurde es mit dem KUMAS-Umweltpreis ausgezeichnet.

Wer Strom aus erneuerbaren Energien in unser Netz einspeist, bekommt dafür eine Vergütung. Als Netzbetreiber sind wir für die Auszahlung der EEG-Vergütung zuständig. Die entsprechende Summe ist in unserer Bilanz enthalten. 2013 ist die Summe der ausgezahlten Vergütungen erstmals gesunken: von 702 Millionen Euro 2012 auf 651 Millionen Euro – trotz eines weiteren Zubaus der Anlagen. Hier macht sich der Trend zur Vermarktung der erzeugten Energie nach dem Marktprämienmodell bemerkbar. Auch weniger Sonnentage 2013 und der zunehmende Eigenverbrauch schlagen sich darin nieder.

Netzgeschäft

Kommen wir nun aber wieder zurück zum abgelaufenen Geschäftsjahr und beleuchten die Entwicklung der einzelnen Segmente. Zunächst zum Netzgeschäft, eine der tragenden Säulen der LEW-Gruppe. „Online“ wird dabei auch im Netzgeschäft immer wichtiger. Mit dem Abschluss der Digitalisierung der Netzdaten haben wir hier einen weiteren Meilenstein erreicht. Das erleichtert uns die Arbeit, zum Beispiel wenn wir beim Anschluss einer neuen EEG-Anlage jetzt einfacher Netzberechnungen durchführen können. Aber auch für Bauherren und Kommunen bieten wir nun eine sogenannte automatisierte Planauskunft an.

Aller Digitalisierung zum Trotz: Das Netzgeschäft ist ein handfestes Geschäft. Tag für Tag arbeiten unsere Mitarbeiter an der Sicherstellung des Betriebs, der Erneuerung und dem Ausbau des

Netzes. Die Aufwendungen für den Netzunterhalt sind immens: Sie machen rund 47 Millionen Euro aus. Das entspricht 60 Prozent unseres Gesamtunterhalts. Auch bei den Investitionen fließt der wesentliche Anteil in unsere Netzinfrastruktur. Als Einzelmaßnahme herausgreifen möchte ich an dieser Stelle die Kompletterneuerung des Umspannwerks in Feldheim. Sowie die Erneuerung der 110-kV-Leitung von Memmingen nach Meitingen – dafür mussten wir vorübergehend die A96 sperren, um die Leiterseile auf den neu errichteten Masten aufzubringen. Selten sind unsere Arbeiten im Netz so spektakulär. Jede einzelne Maßnahme zahlt aber darauf ein, die Netzinfrastruktur in unserer Region weiterhin gewohnt sicher, verlässlich und effizient betreiben zu können. Seit mehr als 110 Jahren ist das eine unserer Kernkompetenzen.

Darauf vertrauen auch die Städte und Gemeinden in der Region. Wir konnten in den vergangenen Jahren insgesamt 272 Kommunen in unserer Region von einer Fortführung der Partnerschaft mit den Lechwerken überzeugen. 2013 waren dies beispielsweise die Städte Günzburg und Lauingen, der Markt Irsee sowie die Marktgemeinde Kaufering.

Auch diese Beispiele zeigen: Energie verbindet. Das ist das Stichwort für meinen Kollegen Norbert Schürmann, der Ihnen nun die Entwicklung in weiteren Geschäftsbereichen vorstellen wird.